

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis
für die vierzeilige Corpus-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 11 Uhr Vor-
mittags, größer bezogene Tage
süßer erbeten.

Inserate befordern sämmtliche
Annoncen-Bureau.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 224.

Mittwoch, den 26. September.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Tageblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unserer Leserfreunde an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des Tageblattes vollständig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämmtlichen kaiserl. Postanstalten für das Quartal 2 Mark.

Bekanntmachungen für die vierzeilige Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Die Anzeigen erbiten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die am demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblattes.

Berlin, den 24. September.

Der Kaiser und König begab sich am Sonnabend, den 22. d. M., von Karlsruhe durch die festlich geschmückte Stadt Nassau, wo eine feierliche Begrüßung durch die städtischen Behörden, die Korporationen und die Schulen erfolgte, nach dem Terrain für das dritte Feldmanöver, welches bei sehr günstiger Witterung stattfand; die Befragung der Festung griff von den vorzugesetzten Umzügen aus in das Manöver ein. Demselben wohnte auch die Großherzogin von Baden bei. Erst eine Stunde nach der vorher festgesetzten Zeit kehrte Sr. Majestät nach Karlsruhe zurück.

Gestern Vormittag wohnte der Kaiser dem Gottesdienste bei, machte dann Abschiedsbesuche und nahm später an dem Familien-Dejeuner Theil.

Nachmittags um 3 1/2 Uhr erfolgte mittels Extrazuges bei prächtigem Wetter die Abfahrt von Karlsruhe nach Darmstadt. Der Großherzog von Baden und dessen Familie gaben dem Kaiser bis zum Bahnhofs das Geleite. Auf letzterem hatte sich das Offizier-Korps der Garnison zur Verabschiedung eingefunden; auch war daselbst eine Ehrenwache vom Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 mit der Fahne und Musik aufgestellt. In den Straßen vom Schloß bis zum Bahnhofs bildeten die Bürgerwehr und die Schulen Spalier.

Sämmtliche fremdherrlichen Offiziere haben ebenfalls Karlsruhe verlassen.

In Darmstadt traf der Kaiser nach zweifelhüßiger Fahrt, während welcher nur in Heidelberg gehalten wurde, ein, und

wurde daselbst von sämmtlichen Mitgliedern der Großherzoglichen Familie am Bahnhofs empfangen. Sr. Majestät trug die Uniform des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments mit dem höchsten Ordensbande, der Kronprinz die Uniform seines Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8. Auf dem Bahnhofs erwies eine Ehren-Kompanie mit der Fahne und Musik die Honnoren; auch hatten sich daselbst die Offizier-Korps der in Darmstadt verankerten 2 hessischen, 2 württembergischen und 2 preussischen Kavallerie-Regimenter aufgestellt.

In der festlich geschmückten Stadt wurde der Kaiser von der Bevölkerung, die aus weitem Umkreise dahin zusammengezogen war, auf das Würmle und Herzlichste begrüßt. Sr. Majestät nahm im alten Schloße Wohnung und am dem Familienabend bei den Großherzoglichen Herrschaften Theil.

Am Abend fand ein großer Zapfenstreich statt. Der Kaiser erschien während desselben wiederholt auf dem Ball. Heute findet ein Exercieren der lombardischen Kavallerie-Division statt. Eine große Menschenmenge bewogte sich nach dem Exercierplatze. Seitens der Bevölkerung werden Sr. Majestät fortwährend Glückwünsche dargebracht. Nachmittags findet im Kaiserpaale ein Parade-Diner, Abends Festvorstellung im Theater statt. Für den Nachmittags ist außerdem noch ein Pferderennen in Aussicht genommen.

Paris, 24. September. Die republikanischen Journale veröffentlichten das sehr umfassende Manifest Thiers' an die Wähler des neunten Arrondissements von Paris, das von Anfang bis zu Ende von Thiers selbst niedergeschrieben, aber nur in seinem ersten Theile noch einer Revision von ihm unterzogen worden ist. Das ohne jede Abänderung abgedruckte Manifest rechtfertigt zunächst die Haltung der Deputirten-Kammer, hebt deren Wäßigung und Klugheit rühmend hervor und weist nach, daß dieselbe den ihr gemachten Vorwurf des Radikalismus nicht verdiene. Demnach entwickelt Thiers in dem Manifest die Beweggründe, die ihn, nachdem eine monarchische Regierung unmöglich geworden sei, bestimmt hätten, der Republik den Vorzug zu geben. Daran schließt sich eine Schilderung der gegenwärtigen Lage, die unerträglich geworden sei, da Frankreich zwar eine republikanische Verfassung habe, aber von einem antirepublikanischen Personal veraltet werde. Die Republik sei die Regierung, die Frankreich bedürfe, zu derselben seien aber auch Männer erforderlich, die den Willen hätten, die Republik zu lassen. Unter einschneidender Proteste gegen die Urheber des Altes vom 16. Mai und ihre Handlungen weist Thiers sodann auf die Souveränität der Nation hin, die sich nur mittelst der Republik geltend machen könne, ein Zwischenglied gegen dieses Prinzip würde mit einer Wapuation gleichbedeutend sein. Schließlich betont das Manifest die Freiheit der Wahlen und die Freiheit der Presse und bezeichnet als

unumgängliche Erfordernisse: die nationale Souveränität, die Republik, die Freiheit, die sorgfältigste Beobachtung der Geseze, die Freiheit der verschiedenen Kulturen, den Frieden.

Zu dem Manifeste Thiers' hat Miguet folgende, gleichzeitig mit demselben publicirte Erklärung gegeben: Wir haben unter den Papieren Thiers' das nachfolgende Document gefunden. Nachdem er es ganz eigenhändig geschrieben hatte, hatte er noch Zeit, den ersten Theil desselben durchzugehen; der Rest bedurfte noch einer Revision und das war die Arbeit, welche er an dem Tage thun wollte, an welchem er uns entrißnen wurde. Wir haben den letzten Gedanken Thiers' seiner Modifikation unterliegen wollen und indem wir dieses Document veröffentlichten, erfüllen wir nur seine Absichten, die stets die Wahrheit und das öffentliche Wohl im Auge hatten.

Der deutsche Gesandte in Madrid, Graf Hatzfeld, hat Paris verlassen, um sich auf seinen Posten zurückzubehalten.

London, 24. September. Der englische Vertreter in Konstantinopel, Kardar, hat Lord Derby betreffs der verhafteten und nach Zeltungsbedingungen zum Erhängen verurtheilten Gebrüder Geischoff (Kaufleute für Manufakturwaren in Philippopol) telegraphisch angezeigt, daß eine unmittelbare Gefahr nicht vorzulegen sei und daß die Verhafteten wahrscheinlich nach Konstantinopel gebracht und dort vor Gericht gestellt werden würden.

Moskau, 24. September. Der vormalige Direktor der Kommerz-Kreditbank, Landau, der, — wie bekannt — in dem gegen ihn mit angestrengten Prozesse verurtheilt, gegen Bürgschaft seiner Ehefrau aber in der Wohnung der letzten verbleiben worden war, ist entflohen. Die Nachforschungen nach seinem Verbleibe sind bis jetzt erfolglos geblieben, die Frau des Entflohenen ist verhaftet worden.

Rom, 23. September. Die italienische Regierung hat eine Note an die Porte gerichtet, in welcher sie den Protest Griechenlands gegen die Beschlüsse unterthätig, die gegen das Einlaufen in den Golf von Arta nach Sonnenuntergang erlassen worden sind.

Der Krieg.

Die russischen Verluste betragen laut Mittheilung des „West. Narod. Pom.“ in der Zeit vom 5. bis zum 24. Aug. im Ganzen 15,335 Mann, wovon auf den europäischen Kriegsschauplatz 14,876 und auf den asiatischen 459 kometen. Geblieben sind auf dem ersteren 16 Offiziere und 601 Unteroffiziere, auf dem letzteren 1 Offizier und 106 Unteroffiziere, verwundet dort 201 Offiziere und 4868 Unteroffiziere, hier 10 Offiziere und 342 Unteroffiziere. Ohne bestimmt angegebene Ursache zählen zu den Verlusten auf

Zante Beate.

Novelle von Emilie Reisdner.

(Fortsetzung.)

Dame Galathea — wir wollen sie, der harmlosen Grille ihres Gemüths zu Liebe ferner so nennen — Dame Galathea, wenn auch vielleicht diesem Schicksalsglauben pulsigen, was dennoch, für ihr Etre sehr gelobt, bedachtig genug, die im Laufe des Gesprächs sich wie von selbst entwickelnde Idee, mindestens für heut gemeinsam mit dem interessanten Fremdling zu wandern, zu sehen, zu genießen, mit hüßler Zurückhaltung anzunehmen, und nachdem der einmal angeregte Gedanke demnach rasch zum Beschluß erhoben worden, die letzte Anbenuzung zu wagen: es sei jetzt, wo man sich in dieser Weise gegenseitig näher trete, doch wohl geboten, das bisherige Intognito aufzugeben und sich, wie in guter Gesellschaft löblich —

„Et, nicht doch! — ist eben in wahrhaft guter Gesellschaft, zu der wir hoffentlich Alle gehören, gar nicht nöthig!“ fiel ihr Gatte in seiner behaglichen Laune ein. „Was das beim Abschied gelten, wo dadurch, will's Gott, ein späteres Wiedersehen bebängt und ermöglicht wird — hier in unserer freien Bergnatur thun Namen und Titel gar nichts zur Sache, ich lasse mit mein Wohl nicht stören! Bin froh, daß ich die vielen Abreißer und langweiligen Schutzmännchen unserer modernen Vabels, die einen ewig an die schlimmsten möglichen Kalamitäten der eigenen häuslichen Erzählung erinnern, mal im Rücken habe; einverstanden, mein Herr?“

Der Fremde ging lächelnd auf den Scherz ein, Frau Galathea suchte ein wenig ungeduldig die Achseln und schweigend — auf Vorzeigete mit ihrem Mann ließ sie sich, in richtiger Würdigung eigener und fremder Fähigkeiten, niemals ein. Wohllos aber persiflirte in unumhülliger Host ein Sträußchen Bergblumen, die sie vorher am Wege gemacht, sie hätte so um jeden Preis gern Namen und Verhältnisse des angehenden Fremdlings gekannt! Daß er 3 Jahre hindurch auf Reisen im Ausland, jetzt erst seit kurzem in die Heimat zurückgekehrt war, hatte sich schon vorhergesagt, wo sie auf

einer nahe gelegenen Burg ruine zusammengestossen, im Laufe der Unterhaltung ergeben; das stand ja auch auf seinem Gesicht, im ganzen Gepräge seines Aeußeren geschrieben — aber sie wollte eben mehr wissen. Diese romantische Grille des Vaters!

In Doris' blondesten Höschen hatte sich unterdessen ein anderer Gedankengang angeknüpft, und sie verfolgte ihn still während der Vorbereitungen zum Aufbruch, zu denen jetzt der Dinkel selbst machte. Der Fremde mußte — das erhellte aus der sicheren und präzisen Angabe seines Wanderplans, der, wie schon erwähnt, nur für heut mit der Familie zusammenließ — ein Kind der Gegend, längst vertraut mit des Gebirgs mit verschlungenen Pfaden sein, denn vom heutigen Tagesziel, der Herberge zum Hirszjäger aus, die bereits in der höheren und wilderen Gebirgsregion gelegen, aber vielbesucht und als herrlicher Aussichtspunkt vorzüglich empfohlen war, trennten sich dann am Morgen die beiderseitigen Wege; der Fremde, leidenschaftlicher Botaniker, wollte sie jenseit der Grenze gelegenen, ihrer kühnen Wildheit, aber auch ihres seltenen Pflanzenreichthums wegen bestimmten Fünftage durchwandern, während Dinkel Damen, wie längst bestimmt, seine Damen auf gebahnteren Wegen dem weitestliegenden Hauptziel des Gebirgszuges, den prächtigen Wasserfällen, und dann noch für ein paar Tage dem nahen, weltbekannten Aurore zuguführen beschloß. Und kein fremdlicher Zufall — meinte Doris — lenkte wohl dann den Fuß des einfachen Wanderers ihnen nochmals entgegen, und die schönen, tiefen, ernsten Augen leuchteten mit ihrem unbegreiflichen Zauber ihr morgen früh beim Abschied zum letzten mal — um letzten mal!

Und dann dachte sie wieder, und ein Ausdruck weicher Theilnahme lag in dem Blick, den sie jetzt, nachdem sich der kleine Zug geordnet und in den schmalen Waldpfad eingeleitet, verschloß auf den Voranschreitenden haften ließ, sie dachte daran, wie diese ernsten Augen schon beim ersten Zusammentreffen gleichsam befreundet, aber dann immer schüchtern mit still beobachtendem Interesse auf den kleinen Familienbilde verweilt, wie er erst nach und nach in den einfachen Beziehungen desselben sich zurückgefunden habe, und wie sein Betragen, wenn gleich in feiner Weise gegen

Sitte und Form verstoßend, dennoch auf ein gewisses Fremdsin in den alltäglichsten Regionen der Geselligkeit schließen ließ. Und darauf hin schloß sie weiter und meinte: wer, wie er, Jahre hindurch draußen, weit über Land und Meer die Welt durchstreift, und nun, bald nach der Rückkehr wieder einsam die Berge durchwandert, der müsse auch im Vaterlande kein Heim und kein Herz gefunden haben, wo's ihm warm und wohl werden, und er austräfen könne von den Mühen und Gefahren der Weltfahrt.

Das war ein bedenkliches Sinmen und Grübeln für den schönen blonden Mädchenkopf — gut, daß eben jetzt bei einer Wendung des sanft ansteigenden Pfades der Wald sich öffnete und den Blick freiließ in tiefe, einsame, schon vom ersten, ragen Abendhauch umwolkte Thäler, und drüberhin auf zarten Bergfluppen, glühend im vollen Licht des späten Sonnenabends — einen Blick in die ganze, überwältigende Pracht der Bergnatur, vor deren Zauber das eigene Wollen und Wähnen, das eigene Glück und Weh der reinen Menscheneule verflucht und sich auflöst in ein einziges unumkehrbares Gefühl seltsamen Friedens.

Aber Frau Galathea, unumgänglich für solchen Zauber, duldet kein langes Zögern, sie trieb zur Eile, und gönnte sich selbst und den Liebigen erst Rast, als nach etwa dreißigjähriger Wanderung der Hirszjäger erreicht war, ein nettes, kleines Höschen, vor wenigen Jahren neu in einer geschäftlichen Sentung des Gebirgsstammes erbaut, und genügend komfortabel ausgestattet, um auch die verdorrten Kinder der Hirsden zufriedenzustellen und dem weitgereiften Fremdling manche lächelnde Vergeltung mit den primitivsten Wandherbergen der Pampa oder den einfachen Wildstätten nordamerikanischer Wildnis nahe zu legen. Und wie diese Anbeutungen: erst das regere Interesse der Damen, auch Frau Galathea, nachgerufen, und die kleine, feine Kreis, um den Abendlich gereiht, den die wilde Luft im freien aufzuschlagen gestattete, sich immer unbefangener dem Gesuch des Augenblicks hingab, da ward unter dem Einfluß solcher Umgebung und von den schärferen Fragen und Bitten blühender Lippen und leuchtender Augen geneckt, auch der schweigende Gast lebendiger, und ergab sich mit hinreißender Wärme von der glühenden Pracht der Tropenländer, von

dem europäischen Kriegsschauplatz noch 232 Offiziere und 8958 Unteroffiziere. Von Anbeginn des Krieges an belagerten sich die russischen Verluste am 24. August auf 30,830 Mann. Selbstverständlich sind in dieser Zahl die letzten großen Verluste vor Plevna nicht mit eingegriffen.

Köln, 24. September. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Pera vom 22. d. Der Oberstabsarzt v. Wundt hat als Delikter der roten Halbmondes ausgedehnte Vollmachten erhalten. Derselbe hat 5 Kranenträger-Kompagnien, aus je 180 Mann bestehend, errichtet und wird in einigen Tagen abreisen, da zwischen Balardschit und Sofia 8000 Verwundete liegen.

Petersburg, 24. September. Offizielles Telegramm aus Sornii Suden vom 23. d.: Am 21. d. wurde der Angriff der Türken auf Iherosoma gänzlich abgewiesen. Die Türken wiederholten den Angriff am 22. d. nicht, sondern gingen zurück. Unser Verlust betrug 20 Offiziere, 400 Soldaten, der Verlust der Türken mindestens 1000 Mann. — Unter Kavalleriekorps, welches auf dem Wege von Plevna nach Sofia steht, führte 2 Regimentsgruppen aus, um die Städte der aus Sofia herandrängenden türkischen Einheitsgruppen in Erfahrung zu bringen. Am 20. d. rückte der Hilfsadjutant Graf Stadelberg nach Nachita vor, verdrängte kurz vor diesem Dorfe 3 türkische Eskadrons und entdeckte hinter denselben Infanterie-Abteilungen, worauf er sich zurückzog. Wir verloren hierbei 5 Tote; 2 Offiziere und 11 Soldaten wurden verwundet. Am 21. d. entdeckte Oberst Autolimo, nachdem er die türkische Kavallerie getroffen hatte, bei Temin 10 Bataillone mit entsprechender Artillerie, welche sich verschanz hatten, und 2 Kavallerieregimenter. Er hielt den Vormarsch der Türken durch Artilleriefeuer auf und bezog mit seinen Truppen einen Beobachtungsposten.

Konstantinopel, 23. September. Von Mehemed Ali Pascha ist folgendes Telegramm von heute eingegangen: Das schlechte Wetter verzögerte die Operationen bis zum Mittag des 21. September, wo es zu einem heftigen fünfständigen Kampfe kam. Wir rüdten bis zu den Verschanzungen des Feindes vor, die hereinbrechende Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Die Verluste des Feindes übersteigen das Doppelte unsere Verluste. — Ein Telegramm Scheffet Paschas aus Orifane vom 22. d. M. lautet: Die Division Ahmed Difti Paschas verließ uns gestern, um einem für Osman Pascha bestimmten Munitions- und Proviantzug das Geleite zu geben. Derselbe schlug eine aus 15 Bataillonen Infanterie, 3 Regimenten Kavallerie und 8 Geschützen bestehende feindliche Abteilung zurück und rückte mit dem Konvoi heute früh in Dinek, 2 Stunden von Plevna, ein. Osman Pascha ist aufgefordert worden, zum Zweck seiner Vereinnung mit der Division übermorgen früh einen Ausfall aus Plevna zu machen. — Selimian Pascha telegraphirt unter dem 21. September: Das Wetter ist günstiger geworden. Das Geschützfeuer und die Vortruppsgefechte dauerten den ganzen Tag, der Feind hatte große Verluste. Im Lager des Feindes herrscht nach der Ausgans von Gefangenen Mangel an Lebensmitteln. — Mustafa Pascha und Dervish Pascha melden unter dem 20. d., daß nichts von Bedeutung vorgefallen sei.

Wien, 24. Sept. Telegramm des „N. W. Tagebl.“ aus dem Hauptquartier von Sobica vom 21. d. M.: Heute fand gegen Gaitio eine größere Negognisierung statt, woraus sich ein Geleite entwickelte. Von türkischer Seite nahmen die ägyptische Division Smail Paschas und die Division Salih Paschas am Kampfe Theil. Das russische Geschützfeuer war sehr heftig. Nachdem der Zweck der Negognisierung erreicht war, brachen die Türken am Abend das Geleite ab. Die Verluste sind auf beiden Seiten ziemlich

den Niesenwäldern und Niesenströmen des transalantischen Westens.

Wid auf Wid zog bald in stillem bescheidenem Reiz, bald in erster, schwärzer Erhabenheit der kleinen lauchenden Laubkrone vorüber. Schupplack und Stunde summten wiederbar zusammen, auch dem in der künftigen Prosa des Alltagslebens befangenen Gemüths erhöhte Empfänglichkeit für jene farbenreichen Schilderungen zu geben, dem poetisch fühlenden aber eine ganze Zauberwelt zu öffnen.

Dürben über den weiten Ebenen verflochten langsam das Abendrot; über den stillen Verschluppen im Osten war längst der Mond heraufgestiegen und schwamm groß und silberrein über der ruhenden Erde. In den Bergfluchten flüsterete der Abendwind und der Bergquell murmelte eintönig durch den moosigen Grund — eine sanfte Wealteilung zu der sonoren Stimme des Erzählers. Doris, wie in süßen Traum versunken, athmete kaum.

Aber sie machte fast erschrocken auf, wie Pnyllis jetzt ein momentanes Schweigen mit der Bemerkung unterbrach, sie begreife kaum, wie denn, der so Großes und Herrliches geschaut und genossen, die farblosen, unheimbaren Naturformen unserer Zone noch irgend einen Reiz zu bieten, ein wirkliches Interesse abzugeben vermöchten. Wie kleinlich, wie unbedeutend müßten diese Berge, diese Gewässer — wie ärmlich der Wald- und Pflanzenwuchs der heimischen Gegenden ihm erscheinen!

Der Fremde erhob wie vorwurfsvoll sein ernstes Antlitz zu der Sprecherin. „D, mein Fräulein,“ sagte er lebhafte, „verfüngende Sie sich nicht an der Natur, die überall und in allem groß und schön, überall in ihrer einfachen Reinheit erhaben ist, und dem, der sie kennt und liebt, auch in ihren — sagen wir alltäglichen Erscheinungen mit immer neuem, eigenhümlichem Reiz entgegentritt. Was in ihr ist groß — was klein? — Ich gebe Ihnen gern zu“ fuhr er mit begütigendem lächeln fort, da das Mädchen betroffen schweigte, „daß unsere heilige Bergpartie, verflücht mit meinen Streiferen durch die Schluchten der Anden, über die schroffen Gipfel der Cordilleren, mir nur wie ein mühseliger, mühsiger Spaziergang erscheint, aber folgt daraus, daß dieser Spaziergang auch minder lohnend ist? bedingen nur An-

beutend. Eine Erneuerung des Kampfes wird morgen erwartet.

— Telegramm der „Presse“ aus Sifonow vom 23. d.: Gestern überbricht die dritte, aus Polen kommende Infanteriebrigade, in der Stärke von 13,000 Mann, die Donau. Eine andere Armeeabteilung geht von hier zur Verstärkung der vor Plevna stehenden Truppen.

London, 24. September. Ueber die Kämpfe an der Donau meldet der „Daily Telegraph“ aus türkischer Quelle von Schirsona unter dem 21. d.: Die wiederholten Angriffe der Türken mißglücken in Folge ungenügender Unterstützung. Die Russen, die die Türken numerisch weit überlegen waren, behaupteten ihre Positionen. Der Verlust der Türken ist sehr bedeutend. Es wird bald ein neuer Angriff erwartet.

Aus Halle und Umgegend.

— Am 9. und 10. Oktober d. J. wird der evangelische Verein in der Provinz Sachsen seine Herbstversammlung in Halle a. d. S. halten. Den Eröffnungsgottesdienst am 9. Oktober, Abends 6 Uhr, hält der Dr. Heimgelmann aus Erfurt. Danach findet eine Versammlung im Stadtschloßgraben statt und werden dort Mittheilungen gemacht über Vereinsangelegenheiten. Am Mittwoch den 10. Oktober, Vormittags 9 Uhr, wird nach einer einleitenden Schriftübertragung des Superintendenten Hering in Köthen der Pastor Dr. Körwiel über die „Theologie und das kirchliche Amt, insbesondere über die Grenzen ihrer Lehrfreiheit“ ein Referat erstatten.

Aus der Provinz.

Raumburg, Am Samstag den 22. d. verblutete sich unterwegs die Frau eines Einwohners aus dem nahen Dorfe Prießnitz, welche in einem Kragerbe Waaren zum Verkauf nach dem hiesigen Wochenmarkt bringe wollen, durch das Blasen einer Ader, wahrscheinlich in Folge übermäßiger Anstrengung. Sie wurde nach dem Dorfe Prießnitz zurückgeführt, wo sie bald darauf starb. (Kr.-Bl.)

Der Ober-Regierungsrat von Bitterich ist in das Regierungs-Kollegium zu Wertheim eingetreten und ist denselben die Dirigentenstelle bei der Aufstellung des Innen- übertragen worden.

Sachsen und Thüringen.

Altenburg, 24. September. Leider wird die Kartoffelernte, auf die man eine so große Hoffnung setzen durfte, durch die von Tag zu Tag sich weiter verbreitende Fäule eine nicht gute werden; die Witterung, welche nun schon seit Wochen eine schlechte ist, verbirbt die Erbsäpfele mehr und mehr. Am besten sind die frühen Kartoffeln, deren Kraut bei dem Beginn der Fäule schon ziemlich abgetrocknet war; die Kartoffeln dieser Sorten waren da schon ausgemacht. Die Krümelkrankheit ist dagegen in unserm Gegend nur in geringem Maße und nur an einzelnen feineren Sorten bemerkbar. (Mt. 3.)

Uterarisches.

Lieber und Gefänge von E. von Widenbruch-Berlin, Verlag von Georg Stilke, 1877. Der starke Band enthält unter den Ueberschriften: I. Lieber: Neuer Frühling, II. Gefänge: Balladen und Erzählungen, eine Reihe poetischer Geden, die, wenn auch nicht alle von gleichem Werthe im Allgemeinen durch Tiefe und Innigkeit der Empfindung, durch den Ernst des Gedankens anmuthen und über viel lyrische Dichtungen unserer Zeit hervorragen. Franz Dingeldey's 8. Sammelwerk. Erste Gesamtausgabe in 12 Bänden. Berlin, Verlag von Ge-

brüder Pötel. Die zweite Abtheilung des siebenten Bandes enthält den ersten Band der lyrischen Dichtungen des berühmten „kosmopolitischen Nachwärtlers“.

Ein Freimaurer. Roman von Dr. Henri Floru. Verlag von Adolf Wolff, Dresden. Von diesem ausgezeichneten spanischen Werke liegen die Hefte 10—11 zu je 50 Pf. vor. Wir weisen die Lesewelt wiederholt auf dasselbe hin.

Oberst Stoffel über die „Veisorgnisse eines Krieges mit Deutschland“.

Oberst Stoffel hat in dem Pariser „Ordre“ eine Reihe von Artikeln über die Ursachen des seit dem letzten Krieges zwischen Frankreich und Deutschland bestehenden Mißtrauens veröffentlicht. Im vierten Artikel äußert sich Oberst Stoffel über die Befürchtung eines zukünftigen Krieges:

„... Ein naher Krieg schien unvermeidlich. Er hing, wie wir damals sagten, von dem ersten besten Zwischenfall ab. Im Jahre 1870 brach er aus. Das besiegte Frankreich verlor zwar Provinzen und seinen Einfluß in der Welt, die deutsche Einheit wurde verwirklicht, und es bildete sich im Herzen Europas eine Macht von 38 Millionen Seelen. Diese großen Ereignisse mußten nothwendig den Haß wieder aufleben lassen, mit welchem sich die beiden Völker in den Kriegen Napoleon's I. bekämpft hatten. Das konnte nicht anders sein, selbst wenn Deutschland dem Gegner nicht harte Friedensbedingungen auferlegt hätte. Aber man darf sich fragen, ob Deutschland in den Verhandlungen von Frankfurt sich weise gezeigt hat! Die Weisheit erheischt in solchen Fällen nur Eins, daß nämlich der Sieger Bedingungen bittre, welche seine Sicherheit und seine Interessen in der Zukunft gewährleisten. Nur ist es ihm im Rückblick des Erfolges und in der Wallung der Leidenschaft schwer, die richtige Grenze seiner Interessen zu erkennen. So er nun hinter dieser Grenze zurückbleibt oder sie überschreitet, in beiden Fällen geht er einen Fehler. Man begreift, wie schmerzlich es auch für jeden Franzosen sein mag, daß das siegreiche Deutschland aus Rücksicht auf seine Sicherheit das Land zwischen dem Rhein und dem Bodensee als Eroberung behält. Denn es mußte zur Zurückgewinnung neuer Angriffe das Glacis beherrschen, welches der westliche Abhang dieses Gebirges gegen Frankreich bildet. Aber hat es nicht die Grenzen der Wälsung überschritten, indem es sich einen Theil von Lothringen und namentlich die Festung aneignete? Wir müssen diese Frage entscheiden bejahen; denn Frankreich kann ohne Metz oder vielleicht, so lange diese Festung in deutschen Händen ist, immer nur eine unruhige Existenz haben. Napoleon I. sagte von Antwerpen, welche Festung sie in den Händen Frankreichs eine geladene und auf das Herz Englands zielende Bombe. Mit noch mehr Recht kann man sagen: „So lange Deutschland Metz besitzt, wird es eine geladene Bombe auf das Herz Frankreichs gezeit halten.“ Aus diesem ungeheuren verschanzten Lager kann eine deutsche Armee sich auf Paris stützen, welches davon nur fünfzig Tagemärsche entfernt ist. Eine große Nation kann so in beständiger Furcht vor einer ihr unmittelbar drohenden Gefahr nicht leben.“

Es ist leicht zu erathen, warum dem deutschen Kaiser und seinen Rathgebern daran gelegen war, die Festung Metz zu behalten. Sie dachten mit Recht oder Unrecht, daß Frankreich den Frieden nur als einen Waffenstillstand ansehe, daß der Krieg von 1870 nur der Anfang einer ganzen Reihe von Kriegen zwischen Frankreich und Deutschland gewesen sei, und sie behielten deshalb Metz, dessen Besitz, ihrer Ansicht nach, einer Armee von 100,000 Mann werth war. Dabei verfuhr sie aber nicht logisch. Da sie überzeugt waren, daß Frankreich bei der ersten Gelegenheit für seine Niederlagen Rache zu nehmen suchen würde, so hätten sie es auf-

herausbeschwoeren werden, mit erstem oder gar drohendem Gesicht die Luft des Augenblicks zu verfaßeln?“ erstickte er in seiner gutmüthigen Weise, und man sagte sich, wenn gleich der Fremde, der jetzt seinen Platz neben Doris gefunden, nur widerstrebend auf die Fortsetzung eines eben begonnenen, engeren Separatgesprächs mit ihr zu verzichten schien. Um so willfähriger ging Pnyllis diesmal auf Pnyllis' Intentionen ein, sie lachte ganz ausgelassen, wie derselbe in gesteigter Weimunde den Wandergefahrten mehr als einmal mit „Aphyr's“ anredete; es war doch gar so komisch und auch wieder so bedeutungsvoll — sie mußte dabei an Doris Scherz von den Liebesgöttern denken, um die Idee, sich noch morgen früh vor der Trennung einer ihrer süßigen Schleißen an geeigneter Stelle von den Berggipfeln räumen zu lassen, lag dann freilich nicht gar so fern.

Der Fremde hatte ein wenig betroffen, aber mit gutmüthigem lächeln die neue Bezeichnung hingenommen; das wunderliche Namentheil schien ihm jetzt erst klar geworden zu sein, und sein Blick richtete sich einige mal wie fragen auf Doris.

„Trägst auch du eine Maske?“ Aber was ihm aus jenen sanften Augen entgegenleuchtete, so überzeugend, so innig klar, das war die Wahrheit selbst, in ihrer reinsten Gestalt, und was die in der Seele wohnt — was thut da der Name? —

„Und nun, Kinder, zur Ruhe!“ machte endlich doch der gemüthliche Papa, nach der Uhr lehend: „morgen ist auch ein Tag, und ein schöner, gemüthlicher wird's werden — schade nur, daß er mit einem Mißthief beginnt!“ — Apropos, Doris: du hast auch schon manchmal Mißthief genommen: — was thut man am Besten, um sich das Scheiden zu erleichtern?“

„Man denkt ans Wiedersehen, Dittel!“ sagte Doris lächelnd, mit zartem Errotzen.

„Wichtig, Kind, das war's; — und zwar an ein möglichst baldiges! — Was meinen Sie, lieber, ungenannter Freund? —“ „Ach,“ dachte Frau Galtbea, „nun endlich werden die Abreden ausgetauscht!“ und Pnyllis horchte hoch auf, aber es kam wieder anders.

(Fortsetzung folgt.)

Stehend fette Isländer Heringe er- hält man bei Boltze.
Sehr saftigen Schweizerkäse, fette Vin- burger Käse, große neue Remnagen bei Boltze.

Zöpfe,

Loden, Chignon u. halten stets großes Lager; auch werden solche von dazugehörigen Haaren sauber und mo- dern gearbeitet;
Ferrücken u. Touquets für Herren, der Natur täuschend äh- nlich gefertigt. (T. 4133)
Oswald Niedermann,
 Friseur,
 Poststr. 3, früher gr. Ulrichstr. 3.

Langes Roggen- u. Strohstroh, feines Weizenheu und Häfel gr. Steinstraße 51.

Ein sehr eleganter br. Wallach, 9 Jahr alt, 3' groß, fromm, complet geritten, für leicht Gewicht, steht, weil mir zu leicht, billig zum Verkauf.

von Waldenfels, Rent. Salzweel. 2 ft. 7/8 Jahr alte **Schweine** verkauft **Fleischerstraße 28.**

Von heute bis zum 28. verkaufe noch in jeder Branche habende **Schnittwaaren** zu jedem annehmbaren Preis, da ich Halle verlasse. Weidenplan 66 I, **Alexander Herzheim.**

Eine wenig gebrauchte **Jagdflinte** (Besaudeur) ist zu verkaufen. Wo? fragen **Haagenstein & Bogler, Agentur, Klauschor-Vorstadt 6a.**

Haus-Verkauf.

Das **Moritz'sche Haus, Grasenweg 11** hier, soll erbstheilungshalber verkauft werden. Gebote werden angenommen in der Expedi- tion des **Rechtsanwalts Schliemann.**

Ein kleines Haus mit 450 % Anzahlung ist zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen **Steinweg 42 im Hinterhaufe.**

Neue Bettfedern, weiß und gut gerissen, feine Schwannensfedern, neue Betten, ge- wählte Zulettis zu billigen Preisen. **Beutlich, gr. Rittergasse 18.**

Ein g. Sopha, 2 Bettstellen, 1 fast neuer Sekretär u. noch mehrere Andere verk. billig **Schillershof 20, II.**

Ein angeh. Ausziehtisch, 1 Wascht., 1 Küchens- schrank, 1 Petroleumofen u. 6 St. zu verk. Ein anst. Mädchen von 1. St. zur Aufz. gesucht **Margarethenstraße 6.**

Ein gut erhaltener Ladentisch, Regale, ein Glaskasten, eine Glasuhr, 6' hoch, 2' 7" br., zu verkaufen **Gelbstraße 37.**

Ein älteres, noch in gutem Zustande befindliches **Kult** billig zu verkaufen **Leipzigerstraße 100.**

Sopha, Kom., Bettst., sowie ein alter Flügel zu verk. gr. Steinstr. 78, II.

Sopha, Matragen u. Bettstellen empf. billigt **Hint, Lopezier, Bleiberg. 2.** Einen **Wispel Futterartoffeln** sucher gr. **Brauhausgasse 21.**

1 Anstrum, g. im St. gef. **Landwehrstr. 8, III.** **Sopha u. Matragen** empfiehlt in größter Auswahl **G. Frauendorf, Schulgasse 2a.**

Kiefern-Brennholz,

I. Sorte à Rmtr. 10 Mark
 II. do. à „ 8 „
 III. do. à „ 6 „

bei **A. Vogler & Sohn,** Harz 7.



Artoffelstücke zu verkaufen **Merseburgerstraße 3.** **Donnerstag** Nachmittags 2 1/2 Uhr, soll ein großer **Bojen** fette englische **Kammer** in Partien o. 5 Stück verkauft werden **Geb. Friedmann, Wagdeburgerstraße 51.**

Eine Parthie gebrauchter, gut erhaltener **Artoffelstücke**, ist billig abzugeben **Ober-Glauch 2/3.**

Täglich f. **Zeitbündlinge u. Bratheringe,** empf. **Louis Bombach, Breitestraße 6.**

Nähmaschine verkauft billig **Harz 4.** **Hobelpäne** abzugeben **Harz 48.**

Ein neuer **Rüchenschrank** mit Glasaufsatz billig zu verkaufen. **H. Sandberg 3, p.**

Gesucht ein großer gebrauchter **Kanonens- ofen.** **Leipzigerstraße 81.**

Gehr. Kleidung, Betten, Wäsche kauft **Frau Soyman, H. Ulrichstr. 1b, part.**



NB. 2000 Mark Belohnung Demjenigen, der auf meinem Lager ein **Oelfarben- druckbild** findet.

Oelgemälde-Ausstellung

in Halle a/S., große Steinstraße 8, im Laden.

Eröffnung der Ausstellung; Mittwoch den 26. September.

Das erste Wiener Maler-Institut, welches seit vorigem Jahre aufgehoben, verkauft eine reichhaltige Sammlung von **ca. 200 Stück Original-Oelgemälden** (nicht Oelfarbenruck) von bedeutenden Wiener Künstlern der Neuzeit, bestehend aus: **Landschaften** von Beyer, Mählig, Jonas, Kieger, Weingärtner u., **Architekturen**, **Stier- u. Jagdstüden** von Jantovsky, Kübler, Seidl, Marton u., **Genrez u. Heiligen- bildern** von Vogl, Duga, Reiter, Matzauer u. Sämmtliche Gemälde befinden sich in echten Goldrahmen und müssen dieselben um den halben Preis des Werthes verkauft werden.

Es wird jeder Kunstfreund und Kenner, sowie Freunde eines schönen und werthvollen Zimmerornats höchlich ein- geladen, die Ausstellung zu besichtigen und die sich nie wieder bietende Gelegenheit zu benutzen, für eine geringe Ausgabe ein werthvolles Bild zu kaufen.

J. Weiss, Kunsthändler aus Wien.

Siegriger Aufenthalt nur kurze Zeit. **Entrée frei, auch für Nichtkäufer.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner der Landgemeinden des Saalkreises, welche im Jahre 1878 ein bisher betriebenes **Hausirgwerbe** fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich im Laufe des Monats **Oktober d. Js.** an den Wochen- tagen während der **Vermittlungsstunden** von 8 bis 12 Uhr in meinem Geschäfts-zimmer zu melden. Diejenigen, welche einen **Hausirgwerbeschein** bereits besitzen, haben solchen, sowie ein **Führungszeugnis** ihrer Ortsbehörde, Diejenigen aber, welche ein **Hausirgwerbe** erst anfangen wollen, außer einem **Zeugnis** über ihre bisherige Führung auch einen **Nachweis** über ihr Alter beizubringen.

Sämmtliche Gemeindevorsteher haben gegenwärtige **Bekanntmachung** zur Kenntnis ihrer Ortsbewohner zu bringen. **Halle, den 13. September 1877.** **Der königliche Landrath des Saalkreises.** C. v. Krosigt.

Filz-Unterröcke von 3,50—20 Mark,
Filz-Morgenröcke von 10—30 Mark,
 in brillanter Auswahl, empfiehlt
Robert Cohn.

Briquettes, Brecksteine, Zwickauer Steinkohle und Holz offerirt zu **Sommerpreisen**
Aug. Hartmann, vorm. Fr. Fister, **Merseburgerstrasse 9a.**

Wiederverkäufer größeren Rabatt. (S. 53081.)

Herren- und Damen-Camisols, in **Wolle und Seide,** nur das beste Fabrikat hierin, bei **Robert Cohn, große Steinstraße.**

Die feinsten, sowie die einfachsten **Möbel** in **allen Holzarten** von nur gediegener Arbeit, fertig auf Bestellung und empfiehlt in größter Auswahl bei billiger Preisvermittlung das **Möbel-Magazin** von

Heinr. Schurig, Tischlermeister, **Neustadt 3, an der Moritzkirche.**

Geschäfts-Verlegung.

Von **Mittwoch den 26. d. M.** ab befindet sich mein Geschäft:

Nürnberger 50 Pfennig-Laden Kleinschmieden 10, nahe dem Markt, im Hause des Herrn **Kaufmann Bodenstein.** (T. 4443.)

C. F. Pohle, (bisheriges Lokal: **Leipzigerstraße 89.**)

NB. Außer den bekannten **Artikeln** trafren verschiedene **Neuheiten** ein.

Verzeichnisse gratis und franco.

Jedes Stück 50 Pfennig.

Gehr. Kleidungsst., Betten, Wäsche u. f. v. **Harzgasse 3, p.**

Federn werden zum **Reißen** angenommen und bald gerissen **Stadlarbeitshaus** am **Steinthor.**

Riddelswurker bei **Wigmann, Laubeng 16.** **Einige Slavierhändler** werden noch ange- nommen **Dorotheenstraße 8, II.**

Slavierstunden

werden bis 1. Octbr. noch angenommen von **Albert Fischer, H. Ulrichstr. 35, part.**

Unterricht in allen weiblichen **Hand- arbeiten** wird gründlich ertheilt **Langengasse 25, 2 Tr.**

Meine **Wohnung** befindet sich **Grafe- weg 14.** **L. Krieger.**

6000 Thaler

auf eine erste Hypothek, sehr gute Lage, zu leihen gesucht. **Adr. unter 18000 Mark** in der Exped. d. **Bl.** niederzuliegen. **600 Thlr. auszul.** **Brandensplatz 7.**

2000 Thaler

auf erste gute Hypothek gesucht durch **C. Kysow,** **Rannischestraße Nr. 23.**

Auch wird dabeist ein **Laden** in guter Lage zu mietben gesucht. (S. 4427.)

2000 Thlr. werd. p. 1. Januar vor **6000 %** auf ein hies. **Grundstück** gekauft. Zu erfragen **Leipzigerstraße 66** im 2.

Eine **Streichiran** empfiehlt sich **H. Ulrichstraße 1b, 4 Tr.** **Zwei junge Vette** finden Pension **Schmeerstraße 23, II.**

Hôtel zur Tulpe.

Heute **Mittwoch grosses Extra-Concert,** gegeben von der ganzen früheren **Menzel- schen Capelle** unter Leitung des **Directors G. Braun.**

Anfang **Abends 8 Uhr.** **Entrée 30 Pfg.**

Restaurant zum goldenen Stern.

Mittwoch Abend **Artoffelpuffer.**

Kühler Brunnen. **Concert und Vorstellung.** **Anfang 8 Uhr.** **Entrée 30 Pfg.**

Münchner Keller.

Mittwoch **Gesellschaftstag.** **Frischen Obst- und Kaffeeuchen.** **E. S. 26. G. P.**

Gr. Hund zugel. **Alterstraße 1, im 2.** Ein junger weißer **Pudel** zugelassen. **Ab- geboten** große **Steinstraße 16.**

Friedrich **Trantwein.** Ein kleiner weißer **Hund** mit rothem **Schellen- bande** entlaufen. **Gegen gute Belohn.** **abzug.** **Sophienstraße 12.**

Kleiner Hund zugelassen **Unterberg 5, I.** Ein **Medaillon** und eine **Soralle** **Sonntag** **Abend** verloren gegangen. **Gegen gute Belohn.** **abzug.** **Mittelstraße 4, part.**